



## *Von der Sorge zum Leben*

**PREDIGTTEXT:** „Darum sage ich euch: *Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?* <sup>26</sup>*Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?* <sup>27</sup>*Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?* <sup>28</sup>*Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.* <sup>29</sup>*Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.*

<sup>30</sup>*Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?* <sup>31</sup>*Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?* <sup>32</sup>*Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.* <sup>33</sup>*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.* <sup>34</sup>*Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“*

**(Matthäus 6,25-34)**

In Kapitel 6 des Matthäus-Evangeliums stellt Jesus uns zwei Arten von Menschen vor: einerseits Menschen mit (viel) Geld / Reichtum / Wohlstand und andererseits Menschen ohne (mit wenig) Geld / Reichtum / Wohlstand. Die erste Gruppe spricht Jesus in dem Gleichnis „Vom Schätzesammeln“ (Matthäus 6,19ff) an, von dem wir in der letzten Predigt gehört haben. Da geht es eher um die Wohlhabenderen, die sich vielleicht aktuell um die Aktien sorgen, in die sie investiert haben (Stichwort Bitcoin: zwischen 6. und 18. Juni minus 40%! ). Aber das Sorgen betrifft auch diejenigen, die kein oder wenig Geld besitzen. Darum geht es in unserem Predigttext „Vom Sorgen“ (Matthäus 6,25ff).

Für beide Menschengruppen gilt: „Niemand kann zwei Herren dienen“ (Matthäus 6,24). Du kannst nicht Gott und dem Mammon dienen. Wenn wir das Geld zum letzten Maßstab machen, ob vorhanden oder nicht, haben wir ein Problem. Letztlich geht es um Götzendienst oder um die Frage: Wer ist dein Gott? Bist du sehr auf das Irdische bedacht und hast viel Wohlstand? Oder besitzt du nicht viel, stellst aber trotzdem das Irdische in den Mittelpunkt? Mit der zweiten Seite der Medaille wollen wir uns heute etwas näher beschäftigen.

 Matthäus 6,24

„Von der Sorge zum Leben“ – das ist das, worüber Jesus in unserem Predigtabschnitt spricht. Seine Lösung ist dabei ziemlich radikal. Er behandelt die Ursachen, nicht nur die Symptome. Er geht an die Wurzel.

Vorab möchte ich darauf hinweisen, was Jesus hier NICHT meint bzw. worum es in diesem Text NICHT geht: Jesu Worte sind keine Entschuldigung für unverantwortliches Leben im Hier und Jetzt. Planen ist gut, richtig und wichtig. Die Bibel fordert uns immer wieder dazu auf, z. B. in Sprüche 20,18 heißt es: „*Pläne kommen zum Ziel, wenn man sich recht berät; und Krieg soll man mit Vernunft führen.*“ Einen ähnlichen Inhalt finden wir in Sprüche 15,22. Sich um den Lebensunterhalt zu kümmern, ist normal und notwendig. Der Apostel Paulus sagt in 2. Thessalonicher 3,10: „*Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.*“ Wir sollen uns nicht in unserem Sessel zurücklehnen und nichts tun, nach dem Motto: „Der Herr wird's schon machen.“ Nein, das ist falsch! Verantwortung für Familie, Freunde, Gemeinde, für unser Umfeld zu übernehmen, ist völlig richtig und notwendig. Im Neuen Testament gibt es einige Stellen dazu. In 1. Korinther 12,25 schreibt Paulus: „*Die Glieder der Gemeinde sollen für-einander sorgen*“. Timotheus „sorgt“ sich „herzlich“ um die Philipper (Philipper 2,20) und Paulus redet von seiner „Sorge“ für alle Gemeinden (2. Korinther 11,28). Insofern müssen wir auch im Neuen Testament zwischen Fürsorge in einem positiven, guten Sinn, also einer echten, guten Verantwortungsübernahme und einem falschen Sorgen unterscheiden. Der Predigttext redet von dem falschen Sorgen. Jesus verspricht kein problemloses Leben. Er selbst hatte viele schwierige Umstände und wusste, wovon Er sprach, als Er in der Bergpredigt sagte – und auch zu uns heute: „Sorgt euch nicht.“

■ Sprüche 20,18

■ 2. Thessalonicher 3,10

■ 1. Korinther 12,25

### **1. Darum sorgt euch nicht (V. 25-32)**

Mit dem „Darum“ in Matthäus 6,25 begründete Jesus etwas und knüpfte an den Vers vorher an: „*Niemand kann zwei Herren dienen.*“ Dienst du dem lebendigen Gott oder dem Mammon/Geld? (vgl. Matthäus 6,24). Jetzt kommt die Begründung für die zweite Zielgruppe: „*Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt!*“

#### **a) Überschrift: Leben wichtiger als alle materiellen Dinge (V. 25)**

Es geht hier um zwei absolut elementare und überlebenswichtige Bereiche: Leben → Essen und Trinken; Leib → Kleidung.

Ohne Nahrung können wir nicht leben. Und auch ohne Kleidung würden wir, zumindest in unserer Klimazone, nicht lange durchhalten.

Jesus stellt eine rhetorische Frage: „*Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?*“ (Matthäus 6,25). Ja, natürlich ist das Leben mehr. Die Nahrung *dient* dem Leben, nicht umgekehrt; die Kleidung *dient* dem Leib, nicht umgekehrt. Insofern bezieht sich die Sorge, die uns im alltäglichen Leben umtreibt, meist eher auf grundle-

■ Matthäus 6,25

gende Dinge und ist sogar nachvollziehbar, oder? Die Lebensmittel kommen nicht von allein zu uns, sondern wir müssen im Supermarkt einkaufen gehen. Auch, wenn wir ein Paket nach Hause geliefert bekommen, geschieht das nicht von selbst, sondern wir müssen zumindest die Bestellung aufgegeben haben. Vielleicht ist der Kleiderschrank schon zu voll und trotzdem müssen wir uns darum kümmern, was wir anziehen. Wir brauchen ein Dach über dem Kopf und ein Fortbewegungsmittel – sei es ein Auto, Fahrrad, Bus oder Bahn. Wir benötigen eine Arbeit, um uns das überhaupt alles leisten zu können. Insofern fragen wir Jesus: „Ist es nicht verständlich, dass wir uns um diese Dinge Sorgen machen? Sollen wir wirklich gar nichts tun? Wirklich nur Gott vertrauen und der Rest passiert einfach so?“

Zunächst: Ja, das Leben ist wirklich wichtiger als all diese irdischen Fragen. In unserer materiell fixierten Welt sind wir häufig auf die irdischen Dinge fokussiert und darauf, dass es uns gut geht. Wir verlieren die Ewigkeitsperspektive aus den Augen. Und Jesus sagt uns: „Das Leben in Gemeinschaft mit Gott, das Leben im Hier und Jetzt ist viel wichtiger.“ Deswegen müssen wir uns fragen: Worum geht es in unserem Leben? Was ist unsere eigentliche Bestimmung? Warum bin ich auf der Erde? Letztlich geht es in unserem Text um eine lebendige Beziehung zu Gott, der unser Schöpfer und Erlöser ist.

Der Vers 25 ist die Überschrift, mit der Jesus das Thema eröffnet und Er illustriert es an zwei Beispielen:

#### **b) Beispiel Vögel (V. 26-27)**

„Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ (Matthäus 6,26). Die „Vögel des Himmels“ galten im alten Israel als ein „leichtsinniges Volk“. Jesus greift also eine Tierart auf, die kein hohes Ansehen hatte. Die Vögel tun nichts und Gott versorgt sie doch. Ein Landwirt, ein Gärtner, der so arbeiten würde wie die Vögel, hätte bald nichts mehr. Wenn er nicht säen, ernten und nicht in die Scheunen sammeln würde, wäre seine Landwirtschaft dem Untergang geweiht. Was möchte Jesus uns mit dem Beispiel der Vögel sagen? Es geht Ihm nicht darum, dass wir unsere reale Verantwortung für das Leben aufgeben sollen, sondern das grundsätzliche, prinzipielle Sorgen, denn:

■ Matthäus 6,26

#### **I. Sorgen ist unlogisch und unsinnig (V. 26)**

Warum? Nach dem Bibeltext hieße es ja, Gott zu unterstellen, dass Er sich mehr um Tiere kümmere als um Seine Kinder. Jesus sagt: „Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ Mit dieser Art des Sorgens würden wir das Wesen Gottes verleugnen, der wirklich der himmlische Vater für Seine Kinder ist.

## II. Sorgen ist Zeitverschwendung (V. 27)

„Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?“ – in anderen Übersetzungen heißt es: „Körpergröße um eine Elle erhöhen“ – „Leben um eine Elle (≈Stunde) verlängern“. Sorgen ist müßig, unproduktiv, sinnlos. Wir können unser Leben sowieso nicht verlängern. Vielleicht denkst du: „Aber einen gewissen Einfluss habe ich doch. Wenn ich mich gesund ernähre, Sport treibe...“ Ja, das ist alles wichtig und gut. Es gehört zu unserer Verantwortung dazu. Dennoch sagt der Psalmist: „*Meine Zeit steht in deinen Händen*“ (Psalm 31,16). Wir haben unser Leben nicht in der Hand. Gott allein weiß, wie lange du auf dieser Erde sein wirst. Es ist unmöglich, dem Leben etwas hinzuzufügen.

■ Matthäus 6,27

■ Psalm 31,16

Aus menschlicher Sicht könnten wir vielleicht darüber sprechen, dass eine ungesunde Lebensweise die Lebensqualität einschränken und zu einer Verkürzung des Lebens führen kann. Heutzutage gibt es alle möglichen Ernährungsweisen, durch die sich Menschen erhoffen, dem entgegenzuwirken – von bio über vegan bis hin zu frutarisch (hierbei besteht die Ernährung nur aus pflanzlichen Produkten, die ohne Beschädigung der Pflanze gewonnen wurden, z. B. Beeren und Nüsse). Manche versuchen es mit Pillen, Pülverchen, Mineralstoffen etc. Im Internet fand ich folgende Produkte:

- IMMUNSYSTEM-SORGLOS-PAKET: 89 EUR
- AG1: 75 Vitamine, Mineralstoffe, Botanicals, lebende Kulturen und weitere Inhaltsstoffe aus echten Nahrungsmitteln: 107 EUR
- Frauen-Balance-Paket 186,32 EUR

Ich habe diese Produkte nicht getestet und es mag sein, dass sie sich bei dem ein oder anderen positiv auf die Gesundheit auswirken. Was ich nur deutlich machen möchte ist, dass wir in einer Zeit leben, in der uns von allen Seiten etwas angeboten wird, das wir „ganz dringend brauchen“ und das uns oft auch viel Geld kostet. Lohnt sich das? Wird mein Leben dadurch wirklich nur einen Tag, eine Stunde länger?

Manchmal sind wir so auf unsere Gesundheit und unser diesseitiges Leben fixiert, dass es fast zu einem Götzen wird. Davon redet Jesus hier in der Bergpredigt. Es kann nicht funktionieren. Was wir auch versuchen, wir können unser Leben nicht verlängern. Es ist eine Illusion – eine teure Illusion!

Achtung: Dennoch haben wir Verantwortung für unseren von Gott geschaffenen Körper! Ungesunde Ernährung, Faulheit etc. sind nicht die Alternative! C.S. Lewis hat es einmal treffend formuliert: „Der Teufel schickt die Irrtümer immer paarweise – und zwar als gegensätzliche Paare.“ Was er nicht verhindern kann, übertreibt er. Ein wahrer Satz, der auf viele Themen zutrifft und ich glaube, auch hier.

### c) **Beispiel Lilien und Gras (V. 28-30)**

„Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. <sup>29</sup>Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. <sup>30</sup>Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?“ Was lernen wir? Salomo galt im alten Israel als Inbegriff von Reichtum, Schönheit und Luxusgewändern, aber Jesus verweist auf die Schönheit der Lilien: „Selbst Salomo kann da nicht mithalten!“ In Israel gab es nicht viel Holz und andere Stoffe, die als Brennmaterial verwendet werden konnten. Daher nahmen die Israeliten getrocknetes Gras. Doch solange es noch in der Natur wuchs, war es einfach nur schön anzusehen. Jesus erinnert uns: „Da ist ein Gott, der sich wirklich um Seine Schöpfung kümmert. Die Lilien, das Gras müssen nichts tun. Könnt ihr nicht glauben, dass Gott sich noch viel mehr um euch, Seine Kinder kümmert, ihr Kleingläubigen?“

■ Matthäus 6,28-30

Besonders im Matthäus-Evangelium spricht Jesus Seine Jünger wiederholt als „Kleingläubige“ an, z. B. bei der Sturmstillung (vgl. Matthäus 8,26) oder als Jesus auf dem Wasser geht. Petrus möchte ihm mutig entgegenlaufen, doch dann überkommt ihn die Angst und er beginnt zu sinken. Jesu Reaktion: „Du Kleingläubiger, ich bin doch da!“ (vgl. Matthäus 14,31). Wenig später haben die Jünger nicht ausreichend Brot und Jesus erinnert sie an die Brotvermehrung, wobei Er sie wieder als „Kleingläubige“ bezeichnet (vgl. Matthäus 16,8). Jesus benutzt dieses Stichwort, wenn es um große Wunder Gottes geht. Er erinnert sie immer wieder: „Seht doch, was Gott getan hat und was Er immer wieder tut. Warum seid ihr so kleingläubig?“

### III. **Sorgen ist mit dem Glauben unvereinbar**

Mit dem Sorgen ist es wie mit dem Verhältnis von Feuer zu Wasser. Entweder habe ich Feuer oder ich habe Wasser. Beides zusammen geht nicht. Ebenso ist das Sorgen nicht mit dem Glauben vereinbar. Jesus sagt: „Wenn du wirklich Glauben hast, dann brauchst du keine Angst haben.“ Ich weiß, in der Praxis ist das nicht einfach umzusetzen. Doch vom Grundsätzlichen her ist es die Wahrheit.

Wenn das Neue Testament vom Glauben spricht, meint es in aller Regel eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott. Und wenn dieser lebendige Gott nicht nur der Schöpfer dieser Welt, sondern auch ihr Erhalter und der Erhalter deines Lebens ist, dann ist es völlig unnötig und eigentlich auch unmöglich, sich Sorgen zu machen.

### d) **Schlussfolgerung (V. 31-32)**

Jesus verschärft die Aussage Seiner Predigt mit den Worten: „...danach trachten die Heiden“ (Matthäus 6,32). Demnach sagt Er: „Sich zu sorgen ist unchristlich.“

#### IV. Sorgen ist unchristlich (V. 32)

Es geht dabei nicht um die gute und richtige Fürsorge oder vernünftige Vorsorge, sondern Gott stellt das prinzipielle, materielle Sorgen in Frage. Diese Art von Sorgen ist typisch heidnisch: „Das, was zählt, ist das Leben auf dieser Erde. Darauf kommt alles an, denn eines Tages sind wir tot und danach ist nichts mehr.“ Sich nach der Welt, nach dem Materiellen, nach Geld auszurichten – das ist Götzendienst. Danach „trachten die Heiden“. Es ist eine Form des „Mammonismus“. Gläubige sind berufen, anders zu leben. Warum? Der himmlische Vater weiß, was wir brauchen. Er weiß sogar früher, was wir benötigen, als wir es selbst wahrnehmen. Manchmal schickt Er die Gebetserhörung los, bevor wir überhaupt gebetet haben. Wir sollen unsere *Sorgen* bei Gott *entsorgen*: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7).

■ 1. Petrus 5,7

#### 2. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes (V. 33f)

Wenn wir uns nicht sorgen sollen, was sollen wir dann tun? Darauf geht Jesus in Matthäus 6,33 ein: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ Jesus sagt: „Trachtet zuerst“ – es geht um die richtige Prioritätensetzung. Jesus sagt nicht: „Ein wahrer Christ ist 24/7 in der Gemeinde. Er tut nichts anderes als zu singen und Predigten zu hören.“ Nein, Jesus hat uns bewusst ein Leben gegeben, in dem wir zwischenmenschliche Beziehungen führen, einer Arbeit nachgehen, Hobbys ausüben, etc. Wir dürfen und sollen viele schöne Dinge machen und das Leben genießen. Die Bibel spricht ausdrücklich davon. Aber „trachtet **zuerst** nach dem Reich Gottes...“

■ Matthäus 6,33

#### V. Sorgen ist unnötig

„...dann wird euch das alles zufallen“ (Matthäus 6,33) – wir sehen, sich zu sorgen, ist unnötig! Gott sorgt sich doch um uns, wenn wir die Prioritäten richtig setzen. Zwei kurze biblische Beispiele:

Psalm 84,12: „Nichts, was gut ist, versagt er denen, die ehrlich leben.“ Das ist eine grundsätzliche Verheißung. Wenn wir uns an Gottes Willen und Seinen guten Geboten orientieren, ist Er bei uns und kümmert sich um uns. Diese Zusage finden wir auch in Römer 8,28: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“

■ Römer 8,28

Was kann das konkret heißen? Wie sieht es praktisch aus, ein Leben nach dem Willen Gottes zu führen?

1. Hast du Frieden mit Gott? Gehörst du zu Seinen Kindern? Wenn nicht, dann suche Frieden mit deinem Schöpfer und versöhne dich mit Ihm. Danke Ihm für alles, was Er dir in Seiner allgemeinen Gnade Gutes getan hat.
2. Lebe als Christ, indem du Gottes Reich Priorität einräumst, investiere Zeit und – wenn und wo möglich – auch Geld in Gottes Reich.

3. Suche Gottes Gerechtigkeit. Lebe nach Gottes guten Ordnungen, die zum Leben gegeben sind. Er ist kein Spielverderber, der sich willkürlich Gebote ausdenkt, um uns zu ärgern. Nein, die Gebote sind Wegweiser. Wir sehen, wie sehr die Gesellschaft darunter leidet, dass sie sich immer weiter von den Zehn Geboten entfernt. Welche guten Gebote hat Gott dem alten Israel gegeben? In Jesaja 58,7 heißt es: „*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!*“ Das ist ein biblischer Auftrag. Wir sollen uns nicht sorgen, aber wir haben die Verantwortung, die Prioritäten richtig zu setzen und einander zu unterstützen. Wenn wir z.B. unseren Partnergemeinden in der Ukraine helfen, die Not vieler Menschen vor Ort zu lindern, oder wenn wir hier in der Gemeinde Zeit und Energie (und Geld) einsetzen, um die Flüchtlinge aus der Ukraine, die zu uns gekommen sind, in vielen, auch praktischen Fragen zu unterstützen, tun wir genau das, was Jesus möchte. Das bedeutet auch, nach dem Reich Gottes zu trachten. „...so wird euch das alles zufallen.“ Gott kümmert sich um uns! Zunächst gilt das für die Grundbedürfnisse des menschlichen Lebens, nicht für Luxusgüter. Er versorgt uns mit Essen, Trinken und Kleidung. Aber manchmal segnet unser himmlischer Vater uns auch darüber hinaus. Gott ist kein Automat und wir haben keinen Anspruch darauf, aber in Seiner Gnade beschenkt Er uns.

■ Jesaja 58,7

### Ein kleiner Nachtrag

Im letzten Vers von unserem Predigttext heißt es: „*Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat*“ (Matthäus 6,34).

■ Matthäus 6,34

### VI. Sorge (für morgen) entspricht nicht dem gesunden Menschenverstand

Hier geht es um das „richtige“ Sorgen. Kümmere dich um das, was heute geschieht, was aktuell real auf „deinem Tisch liegt“. Lebe einen Tag nach dem anderen und versuche nicht, heute die Probleme zu lösen, die in der Zukunft vielleicht auf dich zukommen könnten. Verantwortung für hier und heute annehmen und ausleben, das ist gut und richtig, dazu fordert uns Jesus auf. Aber ansonsten sollen und dürfen wir dem himmlischen Vater vertrauen, dass Er in Seiner Vorsehung Seine Kinder leitet und schützt und vor allem auch mit allem Nötigen versorgt. Amen!